

# „Die moderne Türkei ist kul

## Ein Porträt der Autorin und Journalistin Sibylle Thelen

Von Friederike Saskia Heinen

Die meisten Türken und Armenier erinnern sich heute noch genau an den Moment, als sie vom Tod Hrant Dinks erfuhren. Auch für Sibylle Thelen wird der 19. Januar 2007 immer ein besonderes Datum sein. An diesem Tag wurde der türkisch-armenische Intellektuelle auf offener Straße von einem 17-Jährigen erschossen. Er hatte als Chefredakteur der Wochenzeitung *Agos* in seinen Meinungsbeiträgen die Verleugnung des Völkermords an den Armeniern angeklagt. Über hunderttausend Menschen strömten zu seinem Begräbnis, um sich mit ihm und den Armeniern zu solidarisieren.

Zwischen 600 000 und 800 000 Menschen – so lauten die meisten Schätzungen – wurden 1915 getötet, manche sprechen sogar von 1,5 Millionen Opfern. Doch auf die Anerkennung dieses grausamen Teils der türkischen Geschichte zu pochen, bleibt gefährlich, auch wenn jetzt endlich, nach fast einem Jahrhundert des Verdrängens, Vergessens und schließlich Verleugnens, langsam die Aufarbeitung des Geschehens beginnt. Sibylle Thelen, Turkologin und Kennerin des Landes, beschreibt diesen heiklen und schmerzhaften Prozess in ihrem Buch *Die Armenierfrage in der Türkei*, das im Frühjahr im Wagenbach Verlag erschienen ist.

Der Mord an Dink war der Höhepunkt der Anfeindungen gegen Intellektuelle, die das kollektive Schweigen durchbrachen. Einige Monate vor seinem Tod hatte ihn ein türkisches Gericht wegen „Herabwürdigung des Türkentums“ zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Er war nicht der Einzige, dem Hass entgegenschlug: Orhan Pamuk, der erste türkische Literaturnobelpreisträger, erhielt nach kritischen Äußerungen in Interviews Morddrohungen und wurde des gleichen Vergehens angeklagt, ohne verurteilt zu werden. Ebenso erging es Elif Shafak, deren Romanfiguren sich in *Der Bastard von Istanbul* über den Völkermord unterhalten.

Diese und andere mutige Menschen hat Thelen, die als Redakteurin die Wochenendbeilage der *Stuttgarter Zeitung* gestaltet, selbst in der Türkei kennen gelernt. Sie will in ihrem Buch nicht anklagen oder verurteilen; sie will über den Völkermord und seine schmerzhaft Aufarbeitung informieren.

Der Auslöser für den neuen Umgang mit dem Verbrechen war ein schmales Buch, das 2004 die türkischen Leser wachrüttelte und den Völkermord in das nationale Bewusstsein zurückbrachte, *Meine Großmutter* von Fethiye Çetin. Diese Großmutter, eine Armenierin, war 1915 von einem osmanischen Gefreiten gerettet und als Türkin aufgezogen worden. Erst Jahrzehnte später, 1975, erzählte sie ihrer Enkelin von ihrer wahren Herkunft und die Geschichte, die sie so lange verschwiegen hatte: Wie osmanische Gendarmen alle Bewohner ihres Dorfes zusammentrieben, den Männern die Kehlen durchschnitten und die Frauen mit ihren Kindern auf einen Todesmarsch nach Süden zwangen, den die wenigsten überlebten. Die meisten verhungerten oder verdursteten, starben an Epidemien oder purer Erschöpfung. Çetin war über diesen

Bericht zunächst fassungslos, dann veröffentlichte sie 2004 *Meine Großmutter*, das sich wider Erwarten zum Bestseller entwickelte – ohne Hetzkampagnen oder Anfeindungen, stattdessen waren die Leser ergriffen. Viele brachen ihr Schweigen und meldeten sich mit ähnlichen Berichten zu Wort. Im November 2009 erschien ein zweites Buch, *Torlunlar* von Çetin und Ayşe Gül Altınay: fünfundzwanzig Interviews mit den Enkeln armenischer Frauen, die das gleiche Schicksal teilen. „Ein bedrückendes Buch, aber auch eines, das zeigt, wie sich Einstellungen verändern können“, sagt Sibylle Thelen. Ein englischer und ein französischer Verlag haben Übersetzungsrechte erworben, doch eine deutsche Ausgabe wird es vermutlich nicht geben, auch der Bestseller *Meine Großmutter* ist zwar in viele Sprachen, aber nicht ins Deutsche übersetzt worden. „Rätselhaft“ wundert sich Thelen; sie wünscht sich sehr, dass dieses wichtige Schlüsselbuch übersetzt und die beginnende Aufarbeitung der Ereignisse von 1915 auch in Deutschland bemerkt wird.

Sibylle Thelen reist sehr oft in die Türkei, um für Artikel über das Land vor Ort zu recherchieren. Drei- bis viermal im Jahr steigt die 1962 geborene Stuttgarterin in das Flugzeug nach Istanbul. Anlässe gab und gibt es reichlich: der türkische Gastauftritt auf der Frankfurter Buchmesse etwa, der Nobelpreis für Orhan Pamuk und jetzt Istanbul, die europäische Kulturhauptstadt 2010. Reisen, auf denen Thelen einfach nur Freunde besucht, sind große Ausnahmen, obwohl sie solche Aufenthalte sehr genießt: „Dann habe ich einfach mal Zeit, mich in der Stadt treiben zu lassen.“

Ihr erstes Buch entstand nach solchen Recherche-Reisen: *Istanbul – Stadt unter Strom* beleuchtet das Land von verschiedenen Seiten, vor allem aber unter dem Vorzeichen des kulturellen Aufbruchs. Und Thelen weiß, wovon sie spricht. Bei ihrem ersten Besuch in der Türkei 1981 war das Land von Angst geprägt; viele Menschen waren geflohen oder saßen in den Gefängnissen der Militärdiktatur. Die Buchhandlungen waren „ein Trauerspiel“, „alles Interessante war nicht vorrätig oder verboten. Verlage standen unter starker Kontrolle“.

Dennoch: Unter dem Eindruck dieser ersten Reise nach dem Abitur und einiger Aufenthalte in anderen Ländern des Nahen Ostens schrieb sie sich in München für Politologie, Turkologie und Kommunikationswissenschaften ein. Nach dem Studium und der Ausbildung in der Deutschen Journalistenschule erkundete sie 1986/87 die Türkei ein Jahr lang als Journalistin. Damals war Turgut Özal, der erste frei gewählte Ministerpräsident des Landes, seit drei Jahren im Amt. Der Schock des Militärputschs von 1980 und die Repressionen der Diktatur wirkten zwar noch nach. „Doch es war als ob ein Fenster im Land geöffnet worden sei“, schreibt Thelen. Sie hatte genug Muße, viel zu reisen, und wohnte immer wieder bei anderen Leuten zur Untermiete, hat schöne Erinnerungen, an die sie gerne zurückdenkt: „Ich habe mich hinterher oft gefragt, warum ich überhaupt zurückgekommen bin“, sagt sie mit einem Augenzwinkern.

# turell superspannend“

Porträt

Porträt



Heute ist das Land kaum wiederzuerkennen. Mit Wohlstand und Konsum sind auch die Bedürfnisse der Menschen immer individueller und verfeinerter geworden. Türkische Buchhandlungen bieten ein vielfältiges Angebot. Die Musikszene ist kaum noch zu überblicken. Künstler, Kreative und andere Intellektuelle schöpfen ihre Themen aus den ungelösten Identitätsfragen, aus dem scheinbaren Widerspruch von Tradition und Fortschritt und aus der unaufgearbeiteten Vergangenheit ihres Staates. In Istanbul leben auffallend viele Kulturschaffende, findet Thelen. Neben Shafak, Pamuk und Dink ist sie Filmemachern begegnet, die mit ihren Filmen an die osmanische Tradition der Satire anknüpfen, sich aber auch an die schmerzhaften Themen der Vergangenheit annähern, einer kurdischen Sängerin, die in ihrer Sprache singt und damit ihre Tradition bewahrt, einem Museumschef, einer TV-Moderatorin und vielen anderen. Sie alle gestalten den gesellschaftlichen Wandel mit – und das macht die Lektüre von *Istanbul – eine Stadt unter Strom* so spannend.

Der kulturelle Wandel blieb in Deutschland zunächst unbemerkt. Dabei macht der große Anteil türkischer Einwanderer das Thema eigentlich auch hier allgegenwärtig. Doch Thelen sieht eine Entwicklung: Inzwischen sei immerhin – anders als noch vor fünf Jahren – in den deutschen Feuilletons angekommen, dass die moderne Türkei kulturell „superspannend“ ist: „Ich freue mich natürlich, dass ich mit meinen Büchern auch ein bisschen dazu beitragen kann.“ //



Am 19. Mai ist Sibylle Thelen in der Stadtbücherei Stuttgart zu Gast. Sie diskutiert gemeinsam mit Pfarrer Diradur Sardaryan von der Armenischen Gemeinde Baden-Württemberg und dem Filmemacher Osman Okkan, dem Initiator des Kulturforums Türkei Deutschland in Köln, über die Bedeutung dieser schwierigen, tabuisierten

Vergangenheit für die Türkei und über die Schwierigkeiten des Dialogs. Karl-Heinz Meier-Braun, Leiter der Redaktion SWR-International, moderiert.

Zum Weiterlesen:

Sibylle Thelen, **Istanbul – Stadt unter Strom**. Herder, Freiburg 2008 (nur antiquarisch)

Sibylle Thelen, **Die Armenierfrage in der Türkei**. Wagenbach, Berlin 2010. 96 Seiten, 9,90 Euro

Fethiye Çetin, **My grandmother – A memoir**. Verso Books, London, New York 2008. 116 Seiten, 21,95 Dollar

Friederike Saskia Heinen, Jahrgang 1976, hat Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Assyriologie in Köln und Heidelberg studiert. Sie lebt zur Zeit in Pliezhausen am Rand der Schwäbischen Alb und arbeitet als freie Journalistin, Texterin und Buchhändlerin.